[**http://www.pow.bistum-wuerzburg.de/index.html/juedisches-leben-besser-verstehen/cf05b68a-ec3c-4e85-b53c-8dcfce357f5f?mode=detail**](http://www.pow.bistum-wuerzburg.de/index.html/juedisches-leben-besser-verstehen/cf05b68a-ec3c-4e85-b53c-8dcfce357f5f?mode=detail)

**25.09.2017**



**Jüdisches Leben besser verstehen**

Projekttag „Schabbat – Sonntag – Ruhetag“ an der Don Bosco-Berufsschule – Arie Rosen aus Israel berichtet von seinem Leben als Jude

Arie Rosen aus Israel gab den Schülern der Don Bosco-Berufsschule einen Einblick in in jüdisches Leben und Rituale .

Don Bosco-Berufsschule

**Würzburg** (POW) Einen Einblick in jüdisches Leben und Rituale haben die Schülerinnen und Schüler der Don Bosco-Berufsschule in Würzburg bekommen. Im Rahmen des Projekttags „Schabbat – Sonntag – Ruhetag“ diskutierten Arie Rosen und Lea Fleischmann vom Verein „Kulturelle Begegnungen“ (Jerusalem) mit den jungen Menschen. Vor allem Schulen hätten die Chance, sich offen und direkt mit anderen Religionen und Kulturen auseinanderzusetzen, schreibt die Don Bosco-Berufsschule in einer Pressemitteilung. Mit dem Projekt wolle sie einen Beitrag zum kulturellen Austausch leisten. „Das Leben von Juden besser zu verstehen hilft“, sagte Metall-Auszubildender Saied.

Arie Rosen wurde 1971 in Frankfurt geboren und wanderte mit 15 Jahren nach Israel aus. Für ihn sei es als junger Mann eine tiefe Erfahrung gewesen, die Atmosphäre und den Ablauf des Schabbat zu erleben. „Der Schabbat ist zentral für das jüdische Leben“, sagte Rosen. Er brachte auch seine Gebetskleidung und eine Sammlung jüdischer Kultgegenstände mit. Rosen sang ganz überraschend mit den Schülern auch ein jüdisches Kinderlied in hebräischer Sprache. Auf Fragen der Schüler nach der Sicherheitslage in Israel erzählte er von seiner Militärzeit und seinem Leben in Israel. Schließlich stellte Rosen die Verbindung zum christlichen Sonntag her. Stellen Schabbat und Sonntag noch etwas Besonderes dar? Für Rosen bedeutete Schabbat nicht nur besondere Kleidung, Essen oder den Besuch der Synagoge, sondern auch den Verzicht auf das Handy oder andere Medien. „Schwer zu schaffen“, waren sich viele Schüler einig.

„Wir haben 34 Nationen mit unterschiedlichen Religionen an unserer Schule. Es ist wichtig, dass sich die Schüler mit verschiedenen Religionen auseinandersetzen“, sagt Schulleiter Dr. Harald Ebert. Die Schule beteilige sich deshalb an Projekten wie der Interreligiösen Shuttle-Tour oder dem „Weg der Erinnerung“, bei denen das interreligiöse Lernen im Mittelpunkt stehe.

Aus einem Bericht des unabhängigen Expertenkreises Antisemitismus der Bundesregierung im Jahr 2017 gehe hervor, dass Antisemitismus für viele Juden in Deutschland ein großes Problem sei, heißt es in der Pressemitteilung. Die Zeitschrift „Die Zeit“ habe getitelt: „Juden sorgen sich zunehmend um ihre Sicherheit“.

(3917/1036; E-Mail voraus) Veröffentlicht am 25.09.2017 um 10:57 von ( POW)